

Der seine Zimmerherr.

Eine Berliner Geschichte von Georg Juratsek.

Meine Wirthin macht aus dem Vermeilen kein Geschäft. Eigentlich hätte sie es überhaupt nicht nötig. Zimmer abzugeben. Sie könnte ja ihre Neubüles verlassen und eine kleinere Wohnung nehmen. Aber es würde ihr schwer werden, sich von dem alten Haushalt zu trennen, den sie ihrem Sohnen, dem verstorbenen Herrn Pimle mit in die Erbgebräuch hat. Und dann bieten diese "Neubüles-Händler" auch gar zu wenig, das unverschämte Corps! Zwei Taler für eine Abobagoni-Commode und zwölf Mark für Pimles seine goldene Taschenuhr! Das ist nicht ein Scandal? Na, den hat Pimle auch „schönene“ an die Lust gesetzt, den frechen Patron. Nein! Da behält sie ihre Sagen lieber selbst.

So könnte ja auch zu ihren Cousinen nach der Sebastianstraße ziehen, wo sie eine gleich große Wohnung für dreihundert, anfalls für fünfhundert Thaler hätte. Aber sie wird doch nicht aus der Nähe der Linden fortziehen! Nein, aus der guten Gegend bringen Frau Pimle keine zehn Pferde. Sebastianstraße! Bewahre! Warum nicht gleich nad der Rechenfafe!

Nein, die Witwe Pimle bleibt lieber am Schiffbauerdamm wohnen, behält Neubüles und ihre schönen, großen, hellen Räumlichkeiten und gibt einige Zimmer an einzelne Herren ab, ohne übrigens aus den Vermietmännchen ein Geschäft zu machen.

Frau Pimle hängt weder Zettel vor die Thür, noch bietet sie ihre neuen Zimmer in der Zeitung aus. Sie gibt höchstens eine Offizie ab, wenn ein solider junger Beamter oder ein angehender Kaufmann aus anständiger Familie ein Zimmer in der Nähe der Linden sucht.

Studenten nimmt Frau Pimle gar nicht. Das sollte ihr fehlen! Leute, die den ganzen Tag zu Hause sitzen und lange Peisen rauschen. Oder Menschen, die betrunken nach Hause kommen, die Mädel verläufen, und ihr womöglich ein Schnupfen. Das sollte ihr gerade fehlen!

zum Ausländer nimmt sie nicht mehr. Da hat sie noch genug von dem Amerikaner von anno '70, der mit dem festigen Haar auf der einen Sophalehne lämmte und seine langen Thranhüte hoch auf die andere legte.

Nein, Frau Pimle sucht sich junge Kaufleute oder Beamte aus, die in der Nähe der Linden wohnen wollen und separate Eingänge verlangen. Denn das kennt man!

Frau Pimle's Zimmer haben separate Eingänge. Sie sind für sich auf einen gemeinsamen Korridor und kein Thür braucht den anderen zu stören beim Kommen oder Gehen. Aber Leuten, welche den Separationsgang zur Verbindung machen, sendet Frau Pimle ihre Adresse erst gar nicht! Solche Herren, da ist sie für?

Nein, ruhige Mutter oder gar keine. Vielleicht kommt er später nach.

„Sie hat noch keinen“, bestätigt Frau Pimle. „Sie hat nicht mein mein' Geburt.“

„Sie hat erst zum Wirth...“

„Sie hat den ersten Abend 10 Uhr nicht zu Hause.“

„Sie hat noch keinen“, bestätigt Frau Pimle.

„Sie hat noch keinen“, bestätigt Frau Pimle.